



bund deutscher innenarchitekten



Liebe Leserinnen und Leser,

die intensiven Diskussionen rund um Frauen und Quote betrifft auch unser Fachgebiet und die Stellung der Frauen in den planenden Berufen. Dabei ist die Innenarchitektur bereits jetzt der einzige Architekturweig, in dem Frauen wirklich in der Überzahl sind und wichtige Positionen einnehmen. Warum sind es meist die männlichen Kollegen, die es auf die große Bühne schaffen? Im Rahmen des Women in Architecture WIA Berlin Festivals 2021 werden wir in einer Online-Veranstaltung „Frau Innenarchitekt – zwischen Werk und Wahrnehmung“ am 17. Juni 2021 darüber sprechen und über die gesellschaftliche Wahrnehmung der Innenarchitektur. Das verstärkte Bewusstsein der Öff-

fentlichkeit kann uns nur anspornen. Die Ausstellung „Frau Architekt. Seit mehr als 100 Jahren: Frauen im Architekturberuf“, die in Kooperation mit dem Deutschen Architekturmuseum (DAM), Baukultur NRW und der Architektenkammer NRW 2020 in Düsseldorf zu sehen war, ist dafür ein gutes Beispiel. Auch die einmalig ausführliche Werkschau zu Charlotte Perriand in der Fondation Louis Vuitton in Paris (Oktober 2019 bis Februar 2020) würdigte die ehemalige Mitarbeiterin von Le Corbusier in einer großen Retrospektive. So soll es weitergehen. Ich freue mich darauf, wenn Sie am 17. Juni mit dabei sind!

Ihre Pia A. Döll
Präsidentin b d i a



Health Care

Das 500 Jahre alte historische Wasserschloss Schloss Gracht wurde zukunftsfähig umgenutzt und revitalisiert.



Die psychiatrische Spezialklinik für moderne Psychotherapie und Psychosomatik in Erftstadt/Liblar bei Köln ist vom Konzept der Präsenztherapie geprägt. Das Innenarchitekturbüro 100% interior Sylvia Leydecker wurde für dieses Projekt mit verschiedenen Awards ausgezeichnet: mit dem OPAL (Outstanding Property Award London) und in den USA als Winner des IIDA Global Excellence Award und als Best of Competition des IIDA Healthcare.

Die Klinik verfügt über rund 80 Plätze, wobei die Patient*innen in hellen 1-Bett- bzw. 2-Bett-Zimmern komfortabel untergebracht sind. Großzügige Lounges, Therapie-räume, das Restaurant und die umgebende Natur ergänzen den Aufenthalt.

Der Bettenrakt wurde komplett saniert, andere Räume modernisiert und renoviert. In Absprache mit der Denkmalpflege wurde vieles erhalten, behutsam und sensibel integriert: Massivholzböden und Putzoberflächen genauso wie der Stucco Lustrato, die prachtvollen Kristalllüster, voluminöse Samtvorhänge oder die historischen Thonet Barhocker aus Bugholz mit schönen Details.

Natürliche Unaufgeregtheit

Wo Neues auftaucht, besitzt es Qualität, die auf lange Lebensdauer setzt und sich, langfristig betrachtet, reparieren und aufarbeiten lässt: Holz, mit fein geschliffener Oberfläche, gewebte Stoffe und ihre Verarbeitung bester Qualität, echtes Leder, aufgelegte Teppiche, Teppichfliesen, Messing und Polster – der Manufakturgedanke war omnipräsent. Denkmalgerecht mit Respekt vor der Vergangenheit, aber gleichzeitig auch modern und zeitgemäß, die Nachhaltigkeit im Blick.

Die entstandene Atmosphäre ist von angenehmer natürlicher Unaufgeregtheit, strahlt Ruhe aus, wirkt entspannt und beruhigend auf die Psyche der Patient*innen. Sie fügt sich, ohne aufdringlich zu sein, in das gesamte Erscheinungsbild des Schlos-

ses ein und bewahrt seinen Charme. Die Materialien sorgen mit ihren haptischen Qualitäten subtil für wohnliche Atmosphäre und unterstützen die Präsenztherapie, die auf Nähe aufbaut, durch dezent texturierte Web- und Leinenstrukturen, Samt, geschliffenes Holz oder auch Messing-Inlays. Sparsam dosierte farbige Akzente schaffen Nähe und vermitteln das Gefühl von Geborgenheit. Die auf Schloss Gracht praktizierte Präsenztherapie beginnt bereits am Empfang, wo auf einen Tresen mit emotionalem Barrierecharakter verzichtet wird und stattdessen Offenheit den kleinen überschaubaren Raum prägt, der Geborgenheit gleich zu Beginn ausstrahlt.

Rittersaal und „Sushizimmer“

Das evidenzbasierte therapeutisch wirksame zirkadiane Licht fördert die Therapie indem es den Patienten bei ihrem Tagesablauf mit seiner Struktur durch künstliches Licht unterstützt, das den Tageslichtverlauf in seiner Helligkeit künstlich abbildet und sich in sämtlichen Patientenzimmern und im Restaurant findet. Genauso wie das Licht integrieren sich die weiteren, aber unverzichtbaren gesundheitsspezifischen Funktionalitäten absolut unauffällig.

Der imposante Rittersaal funktioniert nun als großzügige Tageslounge für die Patienten, während smaragdgrüne Samtvorhänge den Blick in den Schlosspark einrahmen. Inspiration ganz anderer Art bietet die extravagante Vestibül-Tageslounge mit überraschender Farbe und Grafik im „Sushizimmer“.

Materialien entfalten in der Nähe zum Patienten ihre subtile Wirkung durch die ausgewogene Balance der differenzierten Oberflächen und last but not least auch ihrer Farbigkeit. Die haptisch-taktile Unterscheidung von Materialien wie Holz, Metall und Samt regt die Sinne an und wirkt damit therapeutisch. Das Materialkonzept wird sowohl von historischen als auch modernen Materialien wie gelasertem Metall geprägt.

Insgesamt ist hier durch den Umgang mit dem historischen Denkmal, dem Respekt vor seiner Vergangenheit und der Integration moderner zeitgemäßer Komponenten eine Atmosphäre entstanden, die Patient*innen hilft, wichtiges Körpergefühl und emotionales Erleben zu schaffen. Das Schloss kommt voll zur Geltung, die Gestaltung und unterstreicht den Charme der Immobilie, Patient*innen finden hier den gewünschten Schutz und Geborgenheit um in Ruhe zu gesunden.



Sylvia Leydecker, Innenarchitektin b d i a AGK
Büro: 100% interior, Köln

Die Innenarchitektin und frühere Vizepräsidentin des b d i a gilt als führend im Bereich Healthcare, ist Autorin verschiedener Fachbücher und hat in Wiesbaden und Jakarta Innenarchitektur studiert.

Titel: Rittersaal Schloss Gracht. Büro: 100% interior Sylvia Leydecker, Innenarchitektin b d i a, Köln. Alle Projektfotos: Karin Hessmann, Portrait: P. A. Döll: Oliver Schiebener